

BRUGG/WINDISCH: Informationen zur Betriebsfinanzierung Campussaal

«Ein Abbruch der Übung ist keine Option»

Gemeinsam hatten die Exekutiven von Brugg und Windisch zu dieser Informationsveranstaltung eingeladen, und geschlossen traten sie auf – mit einer Stimme.

Peter Belart

Schon die Sitzordnung am Podiumstisch – Windischer und Brugger Gemeinderatsmitglieder sassen gemischt – hatte Signalwirkung: In der Frage des Campussaals gibt es zwischen den beiden Gremien keine zwei Meinungen. Alle setzten sich vehement dafür ein, dass die zusätzliche Betriebsfinanzierung an der Volksabstimmung vom 3. März zu genehmigen sei.



André Gigandet: «Realistischer Fall»

André Gigandet, Windischs Gemeindevorsitzer, erklärte dann, wie die grosse Abweichung in den Berechnungsmodellen zustande kam. Im Jahre 2008 sei man von einem «besten Fall» ausgegangen, während jetzt ein «realistischer Fall» angenommen wurde. Die ganz grosse Abweichung sei aber dadurch entstanden, dass im alten Berechnungsmodell die Abschreibungen unberücksichtigt geblieben waren. Diese belaufen sich aber auf beträchtliche Summen, zumal es auch um die kostspielige technische Ausrüstung geht, die ebenfalls der Abschreibung unterliegt. Gigandet erwähnte ferner, dass man 2008 noch gehofft hatte, den Saal nach einer fünfjährigen Startphase kostendeckend betreiben zu können, eine Annahme, die sich inzwischen als unrealistisch erwiesen hat.

strahlung. Zusammenfassend sagte Jeresch: «Wir müssen uns über eines klar sein: Diese Chance haben wir nur einmal, nur ein einziges Mal!»



Armin Baumann: «Unterteilbar und ergänzbar»

Armin Baumann von der ABA Management AG kommt in der ganzen Diskussion eine besondere Stellung zu, ist er es doch, der zusammen mit Kathrin Kalt den Campussaal betreiben wird. Er erläuterte noch einmal detailliert, was denn hier zu erwarten ist. Die Attraktivität des Saals erkläre sich zunächst aus seiner bevorzugten Lage, sowohl im geographischen Grossraum, dann bezüglich des Bildungs- und Forschungsstandorts Brugg/Windisch und auch was die unmittelbare Anbindung an den öffentlichen Verkehr betrifft. Baumann verwies auf die Raumflexibilität (unterteilbar und ergänzbar) und auf die Tatsache, dass hier alle Elemente eines Events aus einer Hand angeboten und betreut werden (Saal, Technik, Catering u.a.). All dies lasse einen attraktiven Veranstaltungsmix erwarten.

gehe, was gemäss bilateralen Vereinbarungen für Windisch 110000 und für Brugg 190000 Franken ausmache. Ferner verwies er einerseits auf den nachträglich veranlassten wesentlich verbesserten Bühnenbau und auf den Einbau eines leistungsfähigen Lifts, beides Elemente eines attraktiven Saalbetriebs. Wehrli sagte, dass es sich bei den beantragten Krediten um Beträge handelt, die nicht zwingend in vollem Umfang beansprucht werden. Vieles hängt von einer erfolgreichen Startphase des Saalbetriebs ab.



Heidi Ammon: «Selbstbewusst positionieren»

In Windisch ist Heidi Ammon für die Finanzen zuständig. Trotz des bekanntlich engen Spielraums, der hier gegeben ist, bekannte sie sich in ihrem Votum uneingeschränkt zu der Vorlage. Es gehe um den Bildungsstandort, um den bereits angelegten Wachstumsschub und vor allem darum, den Raum Brugg/Windisch zwischen den beiden Aargauer Zentren Baden und Aarau klar und selbstbewusst zu positionieren.

erhofter regionaler Ausstrahlung des Saals weitere Gemeinden ins Boot zu holen und zu einem substantiellen Engagement zu bewegen. Daniel Moser antwortete in dem Sinne, dass diesbezügliche Anstrengungen noch verstärkt werden müssten. «Die Gemeinden unserer Region müssen sich als Einheit verstehen lernen. Doch das ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen ist.»

Ein weiterer Einwand betraf die Verantwortung für die offensichtlich unbefriedigende Ausgangslage, besonders was die Zahlen aus dem Jahre 2008 betrifft. Dazu Moser: «Die Verantwortung liegt ganz klar bei den Exekutiven. Bitte gestehen Sie uns aber zu, dass wir in der Lage sind dazuzulernen.» Wie denn die Zusatzbeiträge finanziert würden, wollte jemand im Saal wissen. Wehrli antwortete, die entsprechende Summe sei bei der Ausarbeitung des Budgets, das ja auf einem erhöhten Steuerfuss beruht, bereits berücksichtigt worden.

Schliesslich erkundigte sich noch ein Votant nach der Tarifgestaltung für die Saalmiete. Dabei war zu erfahren, dass sich diese bei einer Höhe von 5500 Franken im Rahmen vergleichbarer Lokalitäten (Trafo, KUK) befindet und je nach Saalgrösse, Extras, Möglichkeiten des Interessenten und weiteren Paradigmen individuell gestaltet werden kann. Ausserdem haben die beiden Gemeinden die Möglichkeit, jährlich zehn Buchungen zum Nulltarif zu tätigen.

Beim abschliessenden Apéro wurden die lebhaften Diskussionen noch längere Zeit fortgesetzt.



Daniel Moser: «C sagen»

In seiner Begrüssung gab Stadtmann Daniel Moser einen kurzen Überblick über die Ausgangslage. Im Jahr 2008, als grundsätzlich über den Bau des Campussaals entschieden wurde, war man in einem ersten Berechnungsmodell davon ausgegangen, dass dessen Betrieb alljährlich Kosten von 300000 Franken verursachen würde. Davon sollte Windisch 100000 Franken und Brugg 200000 Franken übernehmen.

Neueste Prognosen lassen aber wesentlich höhere Zahlen erwarten, nämlich 600000 Franken. Auf die Gemeinden kommen demnach rund doppelt so hohe Beitragszahlungen zu wie ursprünglich prognostiziert. Dazu Moser: «Es gibt kein Zurück. Ein Abbruch der Übung ist für uns keine Option. Wer A sagt, muss auch B sagen, oder in diesem Fall C wie Campussaal.»

Die beiden Einwohnerräte sahen das genau gleich und stimmten der Vorlage Ende Januar mit ganz klaren Mehrheiten zu (35:3 in Windisch; 41:1 in Brugg). Dabei befristeten beide Räte die Freigabe dieser Mittel auf die ersten fünf Betriebsjahre des Campussaals. Mit den bis dahin gewonnenen Erfahrungen will man dann wieder über die Bücher gehen. – Der Saal soll am 19. Oktober eingeweiht werden.



Dorina Jeresch: «Ein einziges Mal»

Stadträtin Dorina Jeresch trat auch als Verwaltungsratspräsidentin der Campussaal Betriebs AG auf. Mit lebhaften Worten beschrieb sie einige Charakteristika des Saals aus ihrer Sicht: Herzstück des Campus – Aushängeschild für den Bildungsstandort Brugg/Windisch – Top-Lokal für verschiedenartige Anlässe – wichtiges Element für die Standortattraktivität – regionale bis nationale Aus-



Martin Wehrli: «Nicht zwingend voll beansprucht»

Bruggs Finanzminister Martin Wehrli kam noch einmal auf die Zahlen zu sprechen. Er betonte, dass es beim bevorstehenden Urnengang nur um die Erhöhung der Beiträge

Kritische Fragen

Obwohl die Veranstaltung nur schwach besucht war, kam es anschliessend an die hier zusammengefassten Statements zu einer lebhaften Diskussion. Kein einziger Anwesender stellte den Saal oder die beantragten Zusatzkredite grundsätzlich in Frage, hingegen wurden sehr wohl einige kritische Punkte angesprochen.

Ein Votant wollte genaue Angaben über die Höhe des Stockwerk-Miteigentums. Diese Summe sei nirgends aufgeführt, müsse aber bei den Amortisationen berücksichtigt werden. Martin Wehrli konnte hier keine präzise Antwort geben; die dazu notwendigen Angaben seien seitens des Kantons noch nicht eingetroffen. (Diese Aussage sorgte für einige Verwirrung unter den Anwesenden.)

Weiter wurde die Frage aufgeworfen, weshalb es nicht gelungen sei, trotz

Erste Fixbuchung

Von Kathrin Kalt, Betriebsleiterin des Campussaals, erhalten wir die folgende Nachricht: «Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass ich heute morgen unseren ersten fix gebuchten Auftrag für eine Veranstaltung im Campussaal entgegennehmen durfte! Eine nationale Gesundheitskasse lädt ihre Kunden zu einem Referat/Vortrag in den Campussaal ein. Also ein nationales Unternehmen mit bestem Renommee vertraut auf die Leistungsfähigkeit unseres Teams. Die eingeladenen Kunden kommen aus der ganzen Schweiz und lernen so unsere einmalige Eventhalle, aber auch gleichzeitig die Reize der Region kennen. Ein grosser und wichtiger Kunde für unseren Saal, der unser aller Engagement mit diesem Auftrag würdigt.»

LESERBRIEF

■ Campus-Saal: Gesänge in der Nacht

Eine satirische Berichterstattung Die Orientierung von vergangener Woche über den Stand des Campussaaless war auch aus musikwissenschaftlicher Sicht schlicht eine Sensation. Selten ist es möglich, eine vordergründig nüchternere Veranstaltung auch als Vokalmusik zu verstehen, wenn die Akteure als Ensemble harmonisieren und ihr Auftritt als Umsetzung einer Barock-Kantate etwa unter dem Titel «Freut Euch des Lebens, solange Ihr es noch vermöget», zu begreifen ist. Über der tragenden Stimme von Daniel von Baslerstich in der Rolle als Ältester des Rats fanden sich dabei die Interpreten zu einer deutlich erkennbaren neuzeitlichen Umdeutung der

Kantate von J.S. Bach «Ihr werdet weinen und heulen!».

Die Rolle des Geldwechslers wurde dem Heiligen Martin anvertraut. Er suchte Klarheit in Stimme und Aussage so zu vermitteln, dass nichts mehr unter den Tisch fallen kann. Die Botschaft in seiner Arie lautete denn auch «Widerstehe doch der Sünde», und das Volk glaubte ihm mit glänzenden Augen, wusste aber nicht, was das bedeuten soll. Der tragischen Figur als Heldin mit dem Ammonshorn gab die Mezzosopranistin beredten Ausdruck in der Arie «mein Herze schwimmt im Blut» mit der beschwörenden Formel der Echo-Arie aus dem Weihnachtsoratorium «Du sprichst selbst: Ja – Ja – Jaja!!!». Es fuhr einem kalt über den Rücken!

Hierauf brachte der Schriftgelehrte Ordnung in den zaudernden Haufen mit dem gigantischen Wort «Sie werden Euch in Bann tun». So wird jede Wiederrede zerschmettert, denn es heisst darin «Du bist mein, weil ich Dich fass!».

Demgegenüber war der Bariton als Tempelherr allerdings nicht ganz textstreichend und verwechselte andauernd den «Trafo» mit dem «Campus». Das vermochte indessen den Gesamteindruck nicht zu trüben, ist doch dieser Rollenträger mit dem Wohlergehen beider Heiligen Stätten so beauftragt, dass sich die Silberlinge zum Nutzen aller bei ihm häufen werden, denn «Nehmen ist selbiger denn Geben». Der Dramaturgie einer barocken Kantate folgend erklangen aber

auch die Stimmen des Teufels und des Beelzebub auf dem Text «Bedenket das Ende». Es ermahnten, erst müssten noch im Fegefeuer die Lasten aus der Grundsünde im visionären Palast abgetragen und die Frevelnden vom Hohen Ross auf den Boden der Realität des irdischen Daseins heruntergeholt werden. Diese Stimmen wurden jedoch vom Scharfrichter auf dem Wipfler der Veranstaltung zum Verstummten gebracht. Über allem aber jubelte der glockenreine Sopran der Dorina und verkündete die seit zehn Jahren immerwährende Botschaft: «Es ist uns verheissen das Paradies!» Alle stimmten in diesen herrlichen Hymnus ein, worauf die Anwesenden beglückt von dannen schritten.

Walther von der Geissenweide (HPI)

Reklame

Einladung zum Kurs Orchideenpflege
Freitag, 8. Februar, 14 Uhr und 18 Uhr